

cum universale in fast allen Eintragungen eine starke Ähnlichkeit – oft sogar wörtliche Entsprechungen – zur Chronik Hermanns des Lahmen von der Reichenau auf. Die gegenwärtige Diskussion über die „Schwäbische Weltchronik“ und ihr Verhältnis zur Hermannschronik hat nahezu alle Forschungsergebnisse des 19. Jahrhunderts in Frage gestellt. Die in der ersten Ausgabe von Wattenbachs „Geschichtsquellen“ zusammengefaßten Ansichten werden heute nicht mehr vertreten. Wattenbach glaubte, die Chronik Hermanns, welche, „aus vielen Quellen mosaikartig zusammengesetzt“, „ein Denkmal seines großen Fleißes, seiner außerordentlichen Belesenheit und seiner sorgfältigen Genauigkeit“ darstellte, sei von einem Sangallenser Mönch ungeschickt gekürzt worden und habe so eine „Epitome Sangallensis“ ergeben, deren erster Teil bis 1041 „ohne allen geschichtlichen Sinn gemacht ist und mit seinen abgerissenen Notizen kaum von Nutzen sein könnte“³. Wattenbach und andere Forscher vor ihm hatten die Abfassung der Epitome in St. Gallen angesiedelt aus Gründen des angeblichen Lokalpatriotismus, der sich im Eintrag zum Jahre 631 offenbare: *Sancto Columbano Italiam petente a Brigantio, sanctus Gallus nobiscum remansit et cellam suam construere coepit*. Alle Historiker, die das Thema seither aufgriffen, haben Wattenbachs Behauptung zugunsten der These aufgegeben, das Chronicon Suevicum universale sei zeitlich vor Hermanns Chronik anzusetzen; einige Forscher haben sogar vermutet, daß Hermann manche seiner Mitteilungen aus der „Schwäbischen Weltchronik“ bezogen haben könne.

Zunächst griff Bresslau die Ausführungen Wattenbachs in einem im Jahre 1877 veröffentlichten Artikel an: der erste in einer Reihe von wichtigen, bis 1902 erschienenen Aufsätzen; gleichzeitig publizierte Bresslau auch die einzige moderne Ausgabe der anonymen Chronik – allerdings nur eine partielle Edition, die die Jahre 768 bis 1043 umfaßt – unter dem Titel „Chronicon Suevicum universale“⁴. Bresslau erklärte die genauen Entsprechungen zwischen diesem Werk und der Hermannschronik mit der Annahme einer von beiden Chronisten benutzten gemeinsamen Quelle. Er hielt es für unumgänglich, die Existenz einer verlorenen dritten Chronik, die er die „schwäbischen Reichsannalen“ nannte, zu postulieren, um zwei wichtige Merkmale der anonymen Chronik und der Hermannschronik überzeugend zu erklären: erstens die Tatsache, daß die Hermannschronik

3) W. Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter 2 (1858) S. 35 f.

4) MGH SS 13, S. 61 ff. Siehe Anm. 1.